

JEG Sonntag, 23.5.2021

Bibeltext: 1.Johannes 2,12-27

Thema: „Der Nachfolger Christi und diese Welt“

1.Johannes 2

12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.

13 Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden.

14 Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.

15 Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

16 Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17 Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

18 Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, sind jetzt viele Widersacher Christi aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.

19 Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind.

20 Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen.

21 Ich habe euch nicht geschrieben, als wüsstet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wisst sie und wisst, dass keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22 Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet.

23 Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.

24 Was ihr gehört habt von Anfang an, das bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet ihr auch im Sohn und im Vater bleiben.

25 Und das ist die Verheißung, die er uns verheißt hat: das ewige Leben.

26 Dies habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27 Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm.

Wir fahren heute fort mit der Betrachtung des Ersten Johannesbriefes. Die Karte von Kleinasien zeigt die Gruppe der Gemeinden, die zum Dienstbereich von Johannes gehörten. Als Hirte der Gemeinde in Ephesus war er in der ganzen Umgebung bekannt.

Wir hatten schon festgestellt, dass es die Besonderheit von Johannes als Schreiber war, nicht wie z.B. Paulus in aufeinanderfolgenden logischen Gedankenschritten zu schreiben, sondern einzelne Themen-Pakete abzuhandeln und sie ohne große Zusammenhänge aneinander zu reihen. Das gleicht jedoch auch der Realität unseres Lebens. Und doch ist es das eine große Thema der Liebe, das sich durch alle Abhandlungen hindurchzieht und diese verbindet.

In diesem Zusammenhang fällt gleich auf, dass der griechische Urtext für das Thema Liebe hier das Wort Agape gebraucht, obwohl es bekanntlicherweise im Griechischen mehrere Worte mit ihren Bedeutungsnuancen für das Wort Liebe gibt. Agape aber meint die Liebe Gottes oder auch die Liebe zu Gott! Allein das schon ist eine gewaltige Botschaft, mit der wir mitten drin sind im heutigen Text: „Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist!“ Hier verwendet Johannes das Wort Agape!

Der heutige Textabschnitt lässt sich kurz zusammenfassen in unserem Predigtthema: „Der Nachfolger Christi und diese Welt“.

1. Die Notwendigkeit zur Unterscheidung!

Wenn man von Unterscheidung spricht, meint man in der Regel Dinge, die sich gegenüberstehen, gegenteilige Bedeutung haben, unvereinbar sind.

- Wir unterscheiden Menschen zwischen Mann und Frau, das ist relativ einfach und klar.
- Wir unterscheiden ohne Mühe zwischen Licht und Finsternis, - d.h. wenn wir gesunde Augen haben.
- Wir unterscheiden zwischen Salz und Zucker, - wenn wir einen gesunden Geschmacksinn haben.

Ich erinnere mich an eine Kartoffelernte im Elternhaus meiner Frau, im Herbst. Die privaten Bilder zeigen es. Die Maschine, der Kartoffelroder, holt die Kartoffeln aus dem Erdreich und hebt sie nach oben auf ein ständig laufendes Förderband. Nun müssen mit fleißigen Händen, rechts und links vom Förderband sitzend, die Kartoffeln flink sortiert werden: Große und kleine, faule und gesunde, ... Manchmal ist da auch ein Klumpen Erde, und man muss erst genau hinschauen: Ist es eine Kartoffel oder nur Dreck. Da bleibt nicht viel Zeit für die einzelnen Entscheidungen, das Förderband läuft unaufhörlich und die sortierten Kartoffeln müssen in den jeweiligen richtigen Säcken landen. Hierzu braucht es eine klare Unterscheidung. Hierzu braucht es einen Maßstab zur Unterscheidung. Hierzu braucht es schnelle und richtige Entscheidungen.

Dies Beispiel mag ein Bild sein für die Notwendigkeit von Unterscheidungen und für die Folgen von falschen Entscheidungen.

Lasst uns einmal genau in unseren Text hineinschauen. Was sind denn die hier genannten gegensätzlichen Dinge die unvereinbar sind?

- V.15: Die Liebe zur Welt und die Liebe des Vaters
- V.17: vergehen und in Ewigkeit bleiben
- V.18: Der Antichrist und Christus
- V.19: Sie sind nicht von uns und Wir (die Gemeinde)
- V.21: Die Lüge und die Wahrheit
- V. 23: Den Sohn leugnen und den Sohn bekennen
- V.26/27: Verführung und die Salbung des Sohnes

Das sind alles Unterscheidungen und Gegensätzlichkeiten, die maßgeblich wichtig für unser persönliches Glaubensleben sind!

Zusammenfassend kann man sagen, der zu unterscheidende Gegensatz hier ist, das DIESE WELT und DER NACHFOLGER CHRISTI wesensmäßig gegensätzlich, unvereinbar bleiben. Es geht um die Unterscheidung von weltlichem Denken und Leben als Glaubender.

Hier muss uns neu deutlich werden, dass die Gemeinde Jesu im Neuen Testament die Εκκλησια (Ekklesia), d.h. die „Herausgerufene“, die „Abgesonderte“ genannt wird. Sie ist herausgerufen worden aus dieser Welt und mit ihr unvereinbar, und ihr gegenüberstehend.

Nebenbei bemerkt: Das griechische Wort Ekklesia wurde in seinem Wortlaut verändert zum englischen Wort „Church“ und zum deutschen Wort „Kirche“.

Leider gibt es Christen, die diesen Unterschied nicht klar anerkennen wollen. Ja, neuerdings gibt es sogar christliche Bewegungen, die diesen Unterschied abschaffen wollen. Sie mögen es mit deutlich evangelistischer Absicht so tun wollen! Sie mögen die Absicht haben, die Schwelle für Nichtglaubende zur Kirche/ Gemeinde möglichst niedrig zu halten, das Ergebnis ist aber verheerend: Die weltlichen Einflüsse kommen in die Gemeinde hinein! Die Gemeinde verweltlicht, passt sich der Welt an, verliert ihre

Zeugniskraft, und ist am Ende auch noch stolz darauf! – Welch eine große Not! Dabei spricht die Bibel hier so deutliche Worte:

2.Korinther 6, 14-18:

„14 Zieht nicht unter fremdem Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat Gerechtigkeit zu schaffen mit Gesetzlosigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?

15 Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

16 Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott sprach: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.«

17 Darum »geht weg von ihnen und sondert euch ab«, spricht der Herr; »und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen

18 und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein«, spricht der allmächtige Herr.“

Und im Jakobusbrief mahnt uns Jakobus:

Jakobus 4,4:

„Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“

Das ist ein ernst zu nehmendes Problem. Es ist letztlich der Unterschied zwischen Licht und Finsternis, zwischen Leben und Tod!

Es ist der Unterschied zwischen Gerettet sein und Verloren gehen! Zwischen Gerechtfertigt zu sein und in als Sünder vor Gottes Zorn zu stehen. Zwischen Wahrheit und Lüge! Zwischen Gott und Satan!

Hiermit kann man nicht leichtfertig umgehen. Es gibt eine Notwendigkeit der Unterscheidung! Diese Unterscheidung abzuschaffen oder zu leugnen ist ein großer Fehler und sehr gefährlich.

Aber wir müssen uns auch damit beschäftigen, wie wir als Gläubige mit dieser Unterscheidung ganz praktisch umgehen. Dazu soll unter Punkt 3 noch mehr gesagt werden.

Zunächst aber bleibt stehen, was Johannes uns mahnend zuruft: Habt NICHT lieb diese Welt! Wer hier nicht klar steht, wird durch seine Anpassung an diese Welt geistlich schnell verflachen, nicht wachsen und schließlich gar von Christus weggeführt werden.

Jedoch bedeutet dieses Unterscheiden zur Welt niemals, dass man z.B. keinen Kontakt mehr zu weltlich orientierten Menschen und Ungläubigen haben darf!

Von Gott selbst heißt es ja, dass er die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn Jesus hingab! Aber hier war es eine völlig andere Absicht. Gott wollte ja gerade Menschen aus dieser verkehrten Stellung herausholen!

Das Wort „Welt“ im heutigen Abschnitt meint alles, was diesseitig ist, was vergeht, was zeitliches und vergängliches Vergnügen ist. Diesen Dingen sein Herz zuzuwenden bedeutet ein Hineingezogen werden in den Geist dieser Welt, ein Gebunden-werden an die vergänglichen Dinge dieser Welt, die weder einen geistlichen Wert noch einen Ewigkeitswert haben.

Aber, warum ist diese Warnung des Johannes so wichtig?

Weil letztlich ein Feind dahinter steht.

2. Den Feind identifizieren

Johannes nennt uns den Feind in doppelter Weise:

Er zeigt uns zwei Angriffs-Richtungen des Feindes.

Zum Einen:

In Vers 16 nennt er uns eine Definition von WELT: „Des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben (das meint wörtlich: den Stolz des Lebens).“

Das ist eine Beschreibung unseres natürlichen, angeborenen Wesens als Sünder. Wir sind schwach im Blick auf Verführungen durch die Augen, auf Begierden und auf Stolz! Und das, so sagt es Johannes, ist genau das „weltliche Wesen“!

Begierde arbeitet durch die Augen als ihr Haupt-Werkzeug.

Was wir mit den leiblichen Augen anschauen und in unserem Inneren pflegen und akzeptieren, hat unbedingten und direkten Einfluss auf unser geistliches Leben!

Was wir uns wünschen, wonach wir begehren, auf was wir stolz sind, das sind unsere weltlichen und natürlichen Regungen.

Vielleicht erinnern wir uns an eine bestimmte Reklame, die in etwa dieses aussagte. Zwei Freunde treffen sich und jeder stellt dem anderen seine Errungenschaften vor: „**Mein** Haus, **Mein** Auto, **Mein** Boot, ... **Meine** Versicherung...!“

Wo sind meine Wertmaßstäbe des Lebens verankert?

Unser natürliches Bestreben ist es, Vergnügen erleben zu wollen. Von Natur aus haben wir wenig Zug zu Geistlichem, zum Wort Gottes.

Was Johannes hier beschrieben hat, ist der **Feind von Innen**.

Zum Anderen aber

stellt er uns auch den **Feind von Außen** vor:

In Vers 18 nennt er ihn uns als den Anti-Christ, und spricht sogar von vielen Anti-Christen.

Der Anti-Christ ist für die Letztzeit prophezeit, aber sein Geist ist jetzt schon da und zeigt sich in vielen Menschen.

Ein Anti-Christ, oder DER Anti-Christ ist jemand, der ANSTELLE VON Christus auftritt oder der GEGEN Christus auftritt.

Die Angriffsart von „Anti-Christen“ ist, mit Versuchung und Verführung uns Glaubende im Sinnesbereich des Weltlichen zu halten.

Wie aber können wir uns davor schützen? Und wie können wir unser Verhältnis zur Welt als Glaubende recht gestalten?

3. Den geistlichen Stand bewahren

Im Lauf der Geschichte der Gemeinde Jesu durch diese etwa 2000 Jahre gab im 5. und 6. Jahrhundert eine interessante Mönchsbeziehung, die sogenannten „Säulenheiligen“.

Es waren Einsiedler, Eremiten, die sich den Einflüssen dieser Welt völlig entziehen wollten und deshalb auf eine hohe Säule oder einen hohen Turm zogen. Sie wurden von unten versorgt, aber sie blieben möglichst ihr Leben lang nur noch in ihrer dort oben einfach hergerichteten Klause, um von der Welt getrennt in ihrer asketischen Lebensweise nur noch Gott leben zu können.

Bei aller Hochachtung vor einer solch Gott hingeebenen Lebensweise war dies doch ein großer Fehler! Sie nahmen schließlich wenigstens einen Feind, den inneren Feind mit nach oben.

Wie aber können wir auf rechte Weise unseren Glauben vor den Einflüssen dieser Welt bewahren?

Dazu schauen wir wieder in unseren Text:

- V.12: Durch die Vergewisserung, Vergebung unserer Sünde zu haben!
– In dieser Gewissheit ist das allergrößte Kapital für unseren Glauben!
- V. 14 und 24: Durch das Halten des Wortes und das Bewahren des Wortes!

– Selbst von Jesus selbst lernen wir das:

In Lukas 4 wird uns die Geschichte seiner Versuchung in der Wüste beschrieben. Satan hat Jesus genau so angegriffen, wie es Johannes hier warnend schreibt. Er zeigt ihm in einem Augenblick alle Reichtümer und Königreiche dieser Welt. Alle Weltliche Macht, weltlicher Ruhm, weltlicher Reichtum... Dann sagt er:

Lukas 4, 5 ff:

„Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du mich nun anbetest, so soll sie ganz dein sein.“

Darauf antwortet ihm Jesus:

„Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“

Jesus hat mit dem Wort Gottes geantwortet, - und das, obwohl ER SELBST das Wort Gottes in Person ist!

Hier verstehen wir Johannes Aufforderung: Bleibet in seinem Wort! Wenn wir das nicht beherzigen, werden wir keine Glaubenskraft haben können und schon gar keine Zeugniskraft!

- V.14: Durch das Wort Gottes den Sieg erhalten. – Die Kraft zum Siegen gegen weltliche Einflüsse, die uns vom Glauben und von Jesus abbringen wollen, liegt nicht in uns selbst. Sie liegt auch nicht in irgendeiner gefühlsmäßigen Erfahrung. Sie liegt im Wort Gottes!!
- V. 20 und 27: Vergewissere dich, dass du die Salbung des Sohnes Gottes hast. – Das ist die Gewissheit des Heils, die wir durch den Heiligen Geist haben dürfen.

Wir sind wohl in der Welt, aber wir sind nicht von der Welt!

Wir leben in vieler Hinsicht, wie alle anderen Menschen auch:

- Wir essen und freuen uns an guten Mahlzeiten.
- Wir gehen wie alle zur Schule oder auf die Arbeit.
- Wir zahlen wie alle anderen unsere Steuer...
- Wir müssen wie jedermann sonst auch zum Einkaufen.

Das sind nicht die Unterschiede, die uns als Glaubende ausmachen!

Aber wie sind bei alle dem Christi Nachfolger.

Wir sind erlöst durch Christi Blut.

Wir haben ein Ziel für unser Leben, das viel weiter geht, als nur an das Ende des irdischen Lebens! Das ist die lebendige Hoffnung!

Wir haben die Freude des Glaubens.

Wir sind frei von dem Zwang nach irdischen Vergnügungen.

Wir haben einen Wunsch, andere Menschen zu Christus zu führen.

Das ist zusammengefasst so, wie es Paulus in

Philipper 2, 12-16 schreibt:

„Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens.“